Der Herr ist die Zuflucht des Armen (Ps 14,6)

Elemente für einen Gottesdienst zum Elisabethsonntag und Welttag der Armen, 15. November 2026

Einführung zum Welttag der Armen

Bereits zum 10. Mal begeht die katholische Kirche heute den Welttag der Armen. Er soll deutlich machen, dass Sorge für die Armen eine grundlegende und unverzichtbare Dimension von Kirche und christlichem Leben ist – weil die in der Bibel bezeugte Sorge Gottes um die Armen und Bedrängten uns als Kirche dazu verpflichtet.
Wenn heute auf der ganzen Welt also jene Menschen auf besondere Weise im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kirche stehen, die in Armut oder gar Elend leben müssen, dann dürfen wir besonders auf jene schauen, die hier bei uns arm und ausgegrenzt sind, einsam und krank, verzweifelt oder hoffnungslos. Wir wissen, dass wir alle Hilfe brauchen und zugleich Hilfe geben können. Denn jede Person ist wertvoll und jeder und jede ist ein Geschenk für die anderen.
In unserer Messe danken wir für diese vielen wertvollen Geschenke und werden an die Caritas als Grundauftrag von Kirche und Christsein erinnert.
Caritas ist nicht nur eine wichtige kirchliche Organisation, sondern auch das lateinische Wort für diese Sorge um die Notleidenden, die uns allen aufgetragen ist. Die Bekämpfung von Armut und Not, Ungerechtigkeit und Einsamkeit ist nicht nur eine Aufgabe einer Organisation oder der Politik, sondern von jedem und jeder. Beten wir heute besonders darum, dass wir für andere zum Geschenk werden, indem wir Liebe und Zuwendung denen geben, die sie am meisten brauchen.

Kyrie

Herr Jesus Christus, durch uns willst Du den Vergessenen und Ausgegrenzten Deine Freundschaft anbieten.
Herr erbarme dich unser.
Herr Jesus Christus, durch uns willst Du den Einsamen und Verzweifelten Dein Licht bringen.
Christus erbarme dich unser.
Herr Jesus Christus, durch uns willst Du alle Leidenden in ihrer Würde und ihrer Hoffnung stärken.
Herr erbarme dich unser.
Herr Jesus Christus, Dein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens baust Du mit uns und durch uns. Wir wollen Deine Liebe leben, heute und in Ewigkeit. **Amen**

Lesungen (33. Sonntag im Jahreskreis)

1. Lesung: Spr 31, 10–13.19–20.30–31
als Psalmlesung: Ps 14 (aus dem das Motto des Welttags der Armen genommen ist)
2. Lesung: 1 Thess 5, 1–6
Evangelium: Mt 25,14–30

Predigtgedanken:

Die folgenden Gedanken bilden keine zusammenhängende Predigt. Sie wollen nur eine Inspiration sein. Für die Predigt muss man einige wenige dieser Gedanken als Grundlage auswählen.

- **Zum Welttag der Armen gibt der Papst jedes Jahr eine spezielle Botschaft heraus**. Sie kann in Auszügen auch als „Hirtenbrief" anstelle der Predigt vorgelesen werden. Eine ganz kurze Zusammenfassung davon findet sich auch in den Caritas-Unterlagen zum Welttag der Armen. Die päpstliche Botschaft ist ein eindringlicher und inspirierender Text über den diakonischen Grundauftrag der Kirche, ausgehend von Psalm 14. Sie ist sehr lesenswert.
- Die **erste Lesung** lobt eine – aus der Sicht ihres Mannes – ideale Frau. Sie tut Gutes und arbeitet viel. Hervorgehoben wird auch ihre Sorge für die Bedürftigen und Armen. Das aber, was schon damals der erste übliche Maßstab für die Bewertung einer Frau war, nämlich ob sie schön genug ist, zählt in dieser Lobrede nichts. Allein ihre Beziehung zu Gott ist wichtig; aus dieser Quelle wachsen die guten Taten. Das gilt heute ebenso und für alle, egal welchen Geschlechts: **Das, worauf es im Leben ankommt, ist, in Gottes Liebe zu leben und diese Liebe weiterzugeben.** Dazu braucht es keine Schönheit, kein öffentliches Ansehen, keinen Reichtum und keine weltliche Macht. Es bedeutet einfach: nach dem Willen Gottes gerecht und gut zu handeln. und dazu gehört eben auch, **gerecht und gut gerade zu denen zu sein, die bedürftiger und ärmer** dran sind als ich selbst. Christlich zu leben, bedeutet immer auch, an einer Welt mitzubauen, in der alle Menschen ein gutes Leben haben und in der niemand zurückgelassen wird.
- Papst Leo beschreibt in seiner Botschaft zum Welttag der Armen ebenfalls diesen **Zusammenhang von Gottesglaube und sozialer Gerechtigkeit**, indem er aufzeigt, was geschieht, wenn Gott geleugnet und sozusagen aus dem Weg geräumt wird. Er sagt: „Die Abwesenheit Gottes lässt Menschen nicht mehr in wechselseitiger Achtung nebeneinander stehen, vielmehr stehen sie im Zeichen von Herrschaft und Übervorteilung einer über dem anderen." Christsein lebt davon, dass wir gerade in denen, auf die die anderen abfällig herunterschauen, unsere Brüder und Schwestern erkennen und uns für sie einsetzen.
- Die Lobrede auf die tüchtige Frau im Buch der Sprichwörter endet mit der Aufforderung: Gebt ihr vom Ertrag ihrer Hände! Das ist für damalige Verhältnisse durchaus fortschrittlich. Denn dass Frauen selbstverständlich über Geld, das sie sich erarbeitet haben, frei verfügen dürfen, ist auch in unserer modernen Gesellschaft noch gar nicht so lange her. Im Kontext unseres Nachdenkens über den Auftrag, für die Armen zu sorgen, erinnert dieser Satz in der Lesung daran, dass auch heute Barmherzigkeit kein Ersatz für Gerechtigkeit sein darf. Die Soziallehre der Kirche hält fest, dass das, was aus Gerechtigkeit geschuldet ist, nicht als Barmherzigkeit angeboten werden darf. Wenn also ungerechte Verhältnisse daran schuld sind, dass Menschen arm sind, wenn ihnen etwa ein gerechter Lohn vorenthalten wird, dass genügt es nicht, ihnen Almosen zu geben; dann braucht es den gemeinsamen solidarischen Einsatz für Gerechtigkeit. Gerade auch dieser gesellschaftspolitische Auftrag zur Sorge um Gerechtigkeit trifft uns als Kirche. Deshalb nimmt auch die Caritas als kirchliche Organisation immer wieder öffentlich zu sozialpolitischen Themen Stellung. **Christentum ist auch eine politische Religion.**
- Im **Brief an die Gemeinde in Thessaloniki** mahnt der Hl. Paulus, den rechten Augenblick nicht zu versäumen. Wir sind Kinder des Lichts, nicht der Finsternis – daran

erinnert Paulus auch uns. **Wir sollen wachsam sein**. Nicht nur, weil unsere Abberufung aus dieser Welt ganz plötzlich kommen kann, sondern **weil es jeden Augenblick sein kann, dass ich gefordert bin, hier und jetzt jemand zu helfen** oder mich für jemanden einzusetzen. Wache Christen und Christinnen sollen wir sein, bereit für die Gelegenheiten, Gutes zu tun, die jeder Tag bietet.

- Das **heutige Evangelium** wird meistens so ausgelegt, dass es uns mahnt, mit unseren Fähigkeiten bewusst umzugehen und sie zu entfalten und für das Gute einzusetzen.
  Dabei beinhaltet der Text auch **Kritik an dem, was wir heute Kapitalismus nennen**: Da ist z.B. der Druck, aus allem Gewinn zu machen, und die Erfahrung, dass die Reichen dabei reicher und die Armen ärmer werden und dass die Mächtigen dort ernten, wo sie nicht gesät haben – also andere und deren Arbeitskraft ausbeuten. Jesus nimmt ein Beispiel aus der Welt, wie sie ist. In dem Gleichnis von den Talenten wird die übliche Vermehrungslogik des Geldes umgemünzt in die **Aufforderung die eigenen Möglichkeiten mutig und demütig für das Gute einzusetzen**.
  Papst Leo betont in der Botschaft zum heutigen Welttag der Armen, diesen Mut, der aus echter Demut entspringt. Er sagt, dass die, die in Gott Zuflucht und Leben gefunden haben, ganz **frei werden, um „prophetische Entscheidungen zu treffen**, die bezeugen, dass alles von unten her neu gedacht werden kann – in **Demut und Geschwisterlichkeit**, denn nur diese **heilen eine von Überheblichkeit verwundete Welt**."
- Das **Motto des diesjährigen Welttags der Armen** ist dem 14. Psalm entnommen: **„Der Herr ist die Zuflucht des Armen."** Alle Menschen und besonders die, die arm und elend sind, dürfen darauf vertrauen, dass Gott ihnen Zuflucht gewährt: Konkret erfahrbar, das betont Papst Leo in seiner Botschaft zum heutigen Tag, wird das dann, wenn wir füreinander und für alle da sind, die in Not sind. **Gottes Zuwendung wird in mitmenschlichen Begegnungen spürbar**. Papst Leo meint, dass dabei im Grunde kein großer Unterschied ist, „zwischen denen, die helfen, und denen, die Hilfe empfangen, zwischen denen, die zu geben scheinen, und denen, die scheinbar empfangen, zwischen denen, die arm erscheinen, und denen, die meinen, Zeit, Fähigkeiten, Hilfe anbieten zu können. Denn: Wir sind alle wertvoll. **Jeder ist ein Geschenk für die anderen."**
- Dass wir füreinander Geschenk sind, zeigt sich u.a. im **Teilen von Zeit wie auch von Geld**. Das kann ganz konkrete unmittelbare freundschaftliche oder nachbarschaftliche Hilfe sein. Das kann auch die Spende an die Caritas sein. Die Caritas arbeitet in einigen Bereichen mit staatlichen Zuschüssen, in der Armutsbekämpfung ist sie aber fast zur Gänze auf Spenden angewiesen. Auch heute gibt es bei der Elisabethsammlung wieder die Möglichkeit, die Caritas dabei zu unterstützen, den Armen bei uns in Österreich zu helfen.
- **Wer sind diese Armen bei uns?** Da ist die Alleinerzieherin, die neben ihrem Job noch Putzen geht und dennoch bei der Caritas um Unterstützung bittet, damit sie im Herbst all die Schulsachen kaufen kann, die von der Lehrerin so selbstverständlich erwartet werden. Da ist die Mindestrentnerin, die immer noch Näharbeiten macht, damit sie doch versuchen kann, ihre Wohnung auf wenigstens 18 Grad zu heizen. Seit ihr die Caritas geholfen hat, ihre Fenster besser abzudichten, geht das ein wenig leichter. Da ist die Familie, in der schon die kluge 15-Jährige Nachhilfestunden gibt, um das Familieneinkommen aufzubessern, und die trotzdem mit der Nachzahlung für die Stromrechnung völlig überfordert ist. Ihr hat die Caritas mit einem Zuschuss und vor allem dabei geholfen, den alten stromfressenden Kühlschrank gegen einen neuen auszutauschen.
  Die Not ist vielfältig, die Hilfe gottseidank auch. Jede tatkräftige oder finanzielle **Unterstützung der Arbeit der Caritas** macht für arme Menschen hierzulande einen wichtigen Unterschied.

- In unserer Pfarre gibt es viele, die anderen einfach beistehen, ohne darum ein Aufheben zu machen. Ihnen allen sei **heute ganz herzlich gedankt: allen, die im Großen und im Kleinen, privat oder beruflich, achtsam sind und sich anderen hilfreich zuwenden**. Sie stellen Gott ihre Hände und Füße, ihren Mund, Zeit und Geld zur Verfügung, damit aus der Zusage Gottes, den Bedrängten Zuflucht zu sein, eine erfahrbare Wirklichkeit wird. Wo das Vertrauen auf Gott Menschen zusammenbringt, erzählt Papst Leo, „kommt das Gefühl der eigenen Würde wieder zum Vorschein, man erkennt Schwestern und Brüder, mit denen man seine Träume gemeinsam verwirklichen kann, und **die Hoffnung wird still und leise Wirklichkeit**. … Alle, die in Bedrängnis sind, die Ungerechtigkeit und Kränkung erfahren, die leiden und Schmerzen haben, die einsam sind und keinen Sinn im Leben finden, können **beim Herrn Trost und neuen Lebensmut finden**." Mögen wir alle das erleben, wenn wir in Not sind, und mögen wir anderen dabei helfen. Amen

Fürbitten

Gott ist unsere Zuflucht. Mit allen, denen es schlechter geht als uns selbst, wenden wir uns voll Vertrauen an Gott:

1. Überall auf der Welt gibt es neben großem Reichtum bittere Not und Elend. Du, unsere Zuflucht, stärke die Bemühungen um Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle.
   Wir bitten Dich: erhöre uns!

2. Auch bei uns gibt es Armut, Einsamkeit und Not. Du, unsere Zuflucht, hilf uns, zu erkennen, wo wir anderen helfen können, und es zu tun.
   Wir bitten Dich: erhöre uns!

3. Manche trifft ein hartes Schicksal, andere bleiben verschont. Du, unsere Zuflucht, stärke uns den Mut zur Solidarität.
   Wir bitten Dich: erhöre uns!

4. In der digitalen Welt werden oft Vorurteile geschürt und Hass verbreitet. Du, unsere Zuflucht, gib uns Weisheit und Einsicht, damit wir die Wahrheit der Liebe erkennen.
   Wir bitten Dich: erhöre uns!

5. Viele Menschen setzen sich weltweit und auch hier in unserer Pfarre ganz selbstverständlich für andere ein. Du, unsere Zuflucht, lohne allen, die selbstlos helfen, ihre Großzügigkeit.
   Wir bitten Dich: erhöre uns!

6. Täglich sterben Menschen vor der Zeit, weil sie arm sind – auch in Österreich. Du, unsere Zuflucht, nimm sie und alle unsere Verstorbenen in Dein Reich des Lebens und der Liebe auf.
   Wir bitten Dich: erhöre uns!

Gott, Du, unsere Zuflucht, wir danken für unsere Fähigkeit zum Guten. Öffne uns Augen, Herz und Hand füreinander und für alle Armen bei uns und in der Welt, heute und jeden Tag. Amen.

Schlussgedanke nach der Kommunion

Gewissensfragen von Papst Leo an uns – aus seiner Botschaft zum Welttag der Armen 2026:

„Sind wir Zeichen eines Gottes, der den Armen Zuflucht bietet?
Sind wir uns unserer eigenen Armut bewusst und ziehen wir sie dem ungerechten Reichtum vor?
Gehen wir dorthin, wo die Armen sind?
Hören wir ihnen zu?
Sprechen wir ihre Namen mit göttlicher Zärtlichkeit aus?
Belebt und fördert unsere Nächstenliebe in ihnen den Wunsch nach Gerechtigkeit und Befreiung?
Möge der 10. Welttag der Armen ein wichtiger Schritt dabei sein, das Antlitz der Brüder und Schwestern wiederzuentdecken, die bei Gott Zuflucht suchen und sich in unseren Gemeinschaften zu Hause fühlen möchten.“ Papst Leo XIV.

Gottesdienstvorlage erstellt von Veronika Prüller-Jagenteufel, Caritas St.Pölten